

Die Vertheilung der Gefahr in der Erwerbsthätigkeit.

„Eng bei einander wohnen die Gebanten, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen,“ dies Wort gilt auch von dem Kampfe des Menschen mit den ihn umgebenden elementaren Naturkräften, fest ist es, daß er in seinem Dienste genöthigt ist aber nur zufällig mit ihnen in Berührung kommt. Und zwar hat sich dies Ringen des Menschen mit der feindlichen Natur in den verschiedenen Zeitaltern verschieden gestaltet, doch kann es nicht zweifelhaft sein, daß er aus diesem Kampfe immer steigender hervorgeht. Um dies zu begreifen, brauchen wir nicht uns in die Zeit des Hölzernen zu verlegen, ein Rückwärtsdenken um wenige Menschenalter genügt, um das beständige Fortschreiten des Menschengeistes in der Ueberwindung der ihm feindlichen Kräfte zu verfolgen. Die Zeiten scheinen uns für allemal entschwinden zu sein, wo Tauende und Millionen einen elenden Hungertod starben, weil bei dem mangelnden Verkehr der Ueberflüßiger entfernter Landstädte benjagten, die in Folge von Missethäten darben, nicht zugeführt werden konnte, die Pestilenz, die eheben weit und breit die Bevölkerung lichtet, haben nachgelassen, seitdem die Bedingungen des Gesundheitslebens besser bekannt sind und die Technik in dieser Hinsicht allen Wünschen genügen kann, auch gegen Feuergefahr und Ueberfluthung haben wir uns mehr zu sichern gewußt, als unsere Ahnen. Eine Ueberlebung dürfen wir daher wohl bekennen, daß die europäische Menschheit heutzutage fester und befähigter lebt, als in den früheren Jahrhunderten, in denen man sich noch der einfachsten Arbeits- und Verkehrsmittel bedienen mußte und die Aufgaben des Staats in Bezug auf die Sicherung des Lebens und Vermögens noch nicht klar erkannt waren. Noch überzeugender tritt dieser Fortschritt zu Tage, wenn wir bedenken, daß die unablässigen Kriege und unruhigen Rechtszustände vergangener Menschenalter das Capital, Tod durch fremde Schuld in ganz anderer Weise haben füllen müssen, als es heute der Fall ist. Jedoch ist mit den Fortschritten in der Medicin, in der Nahrungsmittel- und der Dampfkräften, eine früher unbekannt gewesene Verheilung mit den Naturkräften entstanden, deren Gefährlichkeit zwar weit hinter das mittelalterliche Miasma herabtritt, aber doch mit einer gewissen Regelmäßigkeit ihre Opfer heischt und besonders von denen, die aus der Benutzung ihrer Kräfte ihren Beruf gemacht haben. Unter solchen Umständen gerät es zum Theil, daß es gerade diese mit verhältnißmäßig geringen Opfern erkaufte Dienstleistungen der Naturkräfte, die durch die Massenhaftigkeit und Billigkeit der Leistung nicht nur eine allgemeine Sündensucht unumgänglich gemacht, wir erinnern nur an die Eisenbahnen, sondern auch eine Menge Gegenstände dem allgemeinen Verbrauch zugänglich gemacht hat.

Von der Bevölkerung des preussischen Staates verlieren alljährlich 50 000 bis 60 000 Personen durch einen feindlichen Zusammenstoß mit der elementaren Gewalt ihr Leben. Eine die Hälfte davon im Beruf. Mit trauriger Gleichmäßigkeit wiederholen sich die Zahlen von Jahr zu Jahr. So kamen 1876 2745, 1877 2476, 1878 2502 Personen im Beruf um. Wir kennen nur die tödtlichen Unfälle genau, unter denen in der Statistik alle die Verletzungen verstanden werden, die binnen 48 Stunden den Tod nach sich ziehen. Viel größer ist selbstverständlich die Zahl der nicht tödtlich verlaufenden Verletzungen, die bisher nicht vollständig bekannt wurden, da viele Arbeitgeber sich scheuen, die in ihren Verhältnissen vorkommenden Unfälle anzumelden. Bekannt ist, daß die Fabrikinspektoren, denen die Kenntniß aller Unfälle von Wichtigkeit für die Beurtheilung der Gefährlichkeit dieser oder jener Stelle in den Industrien ist, die zuangehörige Anmeldung der Unfälle für unerlässlich halten und daß daher die Reichsregierung zur Zeit mit der anderweitigen Regelung der Anmeldepflicht beschäftigt ist. Eine vollständige Unfallstatistik ist aber nicht bloß für den Techniker und die staatlichen Aufsichtsbeamten von großer Bedeutung, sondern sie bildet auch die Grundlage, um ein Urtheil über die Ausdehnung der Haftpflicht zu gewinnen und die

Unfallversicherung zweckmäßig einzurichten. Die Vertheilung der Gefahr auf die einzelnen Erwerbszweige ist aber auch von allgemeinem Interesse, und ihr wollen wir daher an dieser Stelle noch eine nähere Betrachtung zuwenden.

Die gefahrvollsten Berufe sind die Seeschiffahrt, die Eisenbahnarbeit, der Bergbau und die Fischerei. Allen voran steht der Beruf des Matrosen. Schonwandt wie das Element, in dem sich die Schiffe fortbewegen, ist auch die Zahl der Seemfälle. Am höchsten war sie neuerdings im Jahre 1876, in welchem von den 4145 deutschen Seeschiffen mit 42,300 Mann 213 Schiffe mit 538 Mann d. h. 12 von 1000 verloren gingen. Am fruchtbarsten zeigte sich das Jahr 1878 der Kauffahrtsflotte, wo nur 6 von 1000 Mann Verletzung im Leben in den Fluthen befielen. Erst weit hinter den Seefahrern sind die Eisenbahnbeamten und namentlich die Eisenbahnarbeiter der größten Gefahr ausgesetzt. Auf sie entfällt in den Jahren 1876 bis 1878 mehr als der zehnte Theil aller tödtlichen Unfälle. Im Jahre 1876 verloren von 1000 Beamten 1,74 und von 1000 Arbeitern 4,23 das Leben. Wenn man die Zahlen aus dem vorigen Jahrgang zur Vergleichung heranzieht, so findet sich dort ein günstigeres Verhältniß als das soeben genannte. In den Jahren 1865 bis 1867 verunglückten nämlich in den älteren Landesbahnen von 1000 Bahnbeamten nur 1,5 bis 1,7 und von Bahnarbeitern nur 2,68 bis 2,925, so daß es scheint, als ob der Betrieb der Eisenbahnen an Gefährlichkeit zugenommen habe. Die dritte Stelle nimmt der Bergbau ein, der im Jahre 1876 von 240,000 Beschäftigten 600 Tode forderte, also von 1000 Verletzten 2,491. Der Bergbau ist nicht überall gleich gefährlich. Die Steintohlengewinnung geht über jeden Durchschnitt hinaus, während diejenige der Braunkohle ihm etwa gleichkommt und der Bau auf Erz und sonstige Mineralien dahinter erheblich zurücksteht. Im Ganzen muß auch der Bergbau von Jahrgang zu Jahrgang gefahrvoller geworden sein. Denn in den Jahren 1841 bis 1850 kamen tödtliche Verunglückungen auf 1000 Mann Beschäftigte nur 1,680, 1851 bis 1860 hingegen 1,910, 1861 bis 1866 liegt die Zahl auf 2,167 und 1867 bis 1876 auf durchschnittlich 2,488. Allerdings ist das Wachsen der Verunglückungsziffer zunächst auf die erweiterte Steintohlengewinnung zurückzuführen; da aber auch bei dem Braunkohlen- und dem Erzbergbau die Ziffer sich erhöht hat, so müssen der erhöhten Gefährlichkeit des Bergbaues noch andere Ursachen zur Grunde liegen. Aus dem häufig erleuchteten Dunkel der Schächte und Stollen führt uns die Statistik wieder hinaus auf das Meer zu denen, welche aus der Einbringung seiner Ernten ihr lazes Leben fristen. Dem Bergbau kommt die Fischerei an Gefahr ziemlich gleich. In den letzten Jahren blühten von 1000 Fischern 2 bis 3 auf der See ihr Leben ein.

Die zweite Gruppe umfaßt die Spedition, den Frachtverkehr und das Vohnfuhrwesen (in diesen Thätigkeiten kamen 1,3 bis 2,67 von 1000 Personen um), sowie das Bauwesen, in dem 1 mit 2,62 Personen gleichfalls von tausend tödtlich verunglückten.

Alle übrigen, oben nicht genannten Industriezweige lassen sich in eine dritte Gruppe zusammenfassen, die entweder feine oder doch nur geringe Gefahr für das Leben der Beschäftigten voraussetzen läßt. Ihre Reihe wird durch die Metallverarbeitung und den Maschinenbau eröffnet, worin z. B. 1875 von 4000 Beschäftigten 1 im Berufe getödtet wurde. Durch Gefährlichkeit zeichnete sich in demselben Jahre das Handwerks- und das Weberbergs- und Erziehungsgewerbe aus, auf 20,000 in ihnen Thätige kam nur 1 Unfall mit tödtlichem Ende.

Halle, den 8. Januar.

Seitens des Herrn S. Th. Dorfmann hier wurde beim Kaiserl. Patentamt die Ertheilung eines Patentes auf ein Rauchverhütungsvorrichtung für Zimmeröfen und andere Feuerungsanlagen beantragt und diese Anmeldung zum öffentlichen Auslage gegen unbefugte Benutzung unter Nr. 45,368 (Bl. 36) eingetragen.

Professor Dr. Mäcker über die Fortschritte der Spiritus- und Zucker-Industrie.

„Ander „Volksökonomischen Gesellschaft“ hielt am Donnerstag Abend Dr. Professor Dr. Mäcker einen Vortrag über die Fortschritte der Spiritus- und Zucker-Industrie. Der Bericht über die Fortschritte dieser Industrie für unsere Gegenwart ist bereits für sich recht interessant, da die Zucker-Industrie in großen Zügen ihrer Entwicklung vertheilt. Die Technik hat sich in der neueren Zeit der früher von ihr vernachlässigten Spiritus-Fabrikation mit großem Eifer und auch mit vielem Erfolg zugewendet. Die Verarbeitung bedient sich immer mehr der für feinsten Materialen während die der uferabführenden durch die bessere Ausbeute des Zuckers in den Zuckerfabriken von Jahr zu Jahr zurückgeht und zuletzt ganz verdrängt wurde. Die Spiritus-Industrie verarbeitet also ausschließlich Kartoffeln und Mais, welcher letztere ihr aus den Donauländern und Amerika zugeführt wird. An Stelle der uferabführenden offenen Gefäße ist seit einiger Zeit das Hochdruckverfahren mit geschlossenen Gefäßen getreten, durch welches auf chemischem Wege das ursprünglich unlösliche Stärkefehl in lösliche Substanz umgewandelt wird. Die frühere Annahme, daß der Hochdruck mechanisch eine Zellenexplosion des Stärkekörnchens herbeiführt, hat sich als unhaltbar erwiesen. Das Hochdruckverfahren hat eine um 10 Procent bessere Ausbeute des Stärkekörnchens zur Folge gehabt, wodurch die Verarbeitung von Mais ebenfalls begünstigt worden ist. Hieraus erklärt sich auch die Erzeugung, daß neuerdings so viele Kartoffeln nach England verkauft werden. Der Landwirth giebt sie jetzt auf hohen Preisen gern her, da er in dem Mais einen Ertrag für die Spiritusfabrikation gefunden hat. Die zuckerreicheren Sorten sind nach der Meinung des Herrn Vortragenden die besten. Die Vorrichtungen der neueren Maschinen sind ziemlich überflüssig; sie vertheuern die Fabrikation, ohne die Ausbeute zu erhöhen. Was die Verfeinerungsapparate anbelangt, so sind sie durch das richtig angewendete Hochdruckverfahren erheblich verbessert; dieses führt ja schon eine solche Aufwässerung des Rohzuckers herbei, wie früher durch die feinsten Verfeinerungsmaschinen nicht geüben konnte. Dann ist eine möglichst starke Bewegung der zu verarbeitenden Stoffe von großer Bedeutung, da sonst die Dampfkraft des Mais ihren Zweck nicht erfüllen kann. Auch in dieser Hinsicht sind in der neueren Zeit Einrichtungen erfinden, die diesem Streben in ausgereicherter Weise entsprechen. Die feinsten dem alten Verfahren keine Vergleichung abzugeben, sondern nur die neuen Verfahren zu vergleichen, die einen so hohen Theilhaftigkeit ist durch die Maschinen, eine Centralanlage, nicht nur dieser Uebelstand gehoben, sondern auch eine angemessene Temperaturerhaltung möglich gemacht worden, so daß das Verdrüben des Maises in den Vormaischöpfungen verhindert wird. In Folge dieser Verbesserungen hat sich der Ertrag erheblich gehöhert; vor 15 Jahren waren es etwa 8 Proc. des Rohzuckers, der gewonnen wurde, blühen er 11 Proc. sein, obwohl nur wenig mehr Material als früher verwendet wird. Doch ist nicht zu übersehen, daß man gelernt hat, mit Hilfe der künstlichen Dünung auch stärkereichere Kartoffeln zu erzeugen. Der Herr Vortragende ging hierauf zu den Vertheilungsergebnissen über. Alle während der Zeit, die dem Vortrag angehört, wurde die Temperatur der unteren Lufttemperatur als Optimum von 22 bis 24 Grad C. eigen, erst bei dieser Temperatur steigt sich die zuckerhaltende Kraft in Thätigkeit, löst jedoch nach, sobald die Temperatur über 24 Grad C. hinausgeht. Nach dem alten Verfahren konnte man die Gährung wegen der sich entziehenden Eigenwärme niemals so schnell herbeiführen, wie durch die feinsten Vertheilungsmaschinen, sondern mußte auf 12 Grad anwachen und dann Stunden und Tage lang warten, ehe die Gährung eintrat. So nahe es lag, den Gährungsproceß sofort bei einer geeigneten hohen Temperatur anzustellen und durch Rührung die Entwicklung der Eigenwärme abzumildern, so ist man doch erst neuerdings dazu gekommen und beruht nun eine Rührung, was der Herr Vortragende hervorhob, auf 12 Grad gehalten wird. Die Folge ist, daß man jetzt in 1 Stunde das erreicht, was man früher 36 Stunden nicht hätte, und daß in ordentlich Tagen die ganze Masse vergoren ist, was ehemals drei Tage gebraucht wurden. Viele neue Erfindung hat noch einen andern Vortheil für den Brauer. Bei dem längeren Gährungsproceß war ebenfalls die der Rothgärung der unteren Lufttemperatur als 22 bis 24 Grad verduhnt eine größere Alkoholmenge als gegenwärtig. Man hat berechnet, daß nach dem neuen Verfahren mit der Hülfsdünung der Brenner 4 bis 1 Prozent mehr aus dem gleichen Material gewinnt. Es kommt hinzu, daß jetzt die Vorbereitung langweiliger nach der Erzeugung erfolgt, wie früher, und daß jeder Brenner nach den verschiedenen Methoden arbeiten kann. Nicht so groß wie die Fortschritte der Zucker-Fabrikation. Das Hülfsdünnungsverfahren, das auf der verschiedenen Größe der feinsten Rüben-Theilchen, der Krystalloiden und der Kolloiden, Gatten zu befragen haben, während die andere, eine feine annähernde Gattung, deren Aeußeres die vornehmste Weltmannen vertrieb, in hellere Gewänder gefüllt war. Beide Frauen haben dem Spiele zweier kleinen Mädchen zu, die sich munter auf dem Boden tummelten, emsig beschäftigt, die Körbchen, welche sie am Arme trugen, mit den goldglänzenden Kindern des Frühlings zu füllen.

Beide schienen in gleichem Alter zu sein, etwa sieben bis acht Jahre, aber nichts konnte schlagender sein als der Contrast, der zwischen ihnen herrschte. Die Größere, ihrer Trauerkleidung nach zu schließen, die Tochter der Herrin des Hauses, war schlau und kräftig gebaut, Haar und Augen waren dunkel, und ihre Hautfarbe hatte den warmen Hauch der Brünnetten stets eigen zu sein pflegt. Ihre kleine Spielgefährtin, nicht weniger schön wie sie, war zart und schmächtig, blonde Locken umflatterten ihr liebliches, feines Gesichtchen, aus dem zwei milde blaue Ränderchen hervorstrahlten. Aber nicht nur im Aeußeren, sondern auch in ihrem Wesen waren die beiden kleinen Mädchen sichtlich verschieden. Während die kleine Brünnette mit einer gewissen Selbstständigkeit auftrat, schien ihre blonde Freundin sich ganz dem leichten Willen derselben unterzuordnen, und nur mit geringem Widerspruch sich in deren kindliche Anordnungen zu fügen. Wie glücklich und sorglos doch die Kindheit ist!“ sagte Mrs. Rodolph, denn dieses war die in Trauer gekleidete Dame. „Leid und Schmerz berührt sie nur flüchtig, und ist bald im frühlichen Spiel vergessen.“

„Und ist dies nicht eine Wohlthat des Himmels, um die wir nie nicht beneiden, sondern für die wir dankbar sein sollten?“ verlegte Lady Bona, die von dem benachbarten Schlosse Northbrook Tomers herüber gekommen war, ihre Freundin zu besuchen. „Wie bald sind nicht die seligen Kinderjahre dahingeschwunden, und das Leben mit seinen Sorgen und Schürmen, reißt uns in seinem Strudel mit fort. O, könnte ich doch meiner Kindheit so lange wie möglich den glücklichen Traum der Kindheit erhalten.“

„Wohl ist das Glück ein Traum, und das Erwachen um so kühler, je näher der Träumerei man gewesen, entgegnete die Dame in Trauer. „Auch ich habe geträumt und gehofft, aber des Schicksals schwere Hand hat mich rauh und un-

Die Erbin der Waise von Lowood.

Nach dem Englischen der Lady Georgina Fairfax.

1. Kapitel.

Das Vermächtniß Jane Eyres.

Am Abgange einer waldbedeckten Anhöhe, die sich in sanfter Neigung bis zum Strande der Nordsee hinauf senkte, erhob sich das alte Herrenhaus von Wood-Vodge. Das ziemlich große Wohnhaus lag, wie dies bei fast allen englischen Landhäusern der Fall ist, abgetrennt von dem Gärten und Wirtschaftsgeländen. Seine ursprüngliche Bauart ließ dessen erstes Entstehen auf das Zeitalter Heinrich VIII. zurückführen, aber die jeweiligen Besitzer hatten nach Maße und Bedürfnis das Haus erweitert, ohne Rücksicht auf architektonische Schönheit, nur ihre Bequemlichkeit im Auge fassend, so daß im Laufe der Zeiten das Haus zu einem Conglomerate von Bauwerken aller folgenden Jahrhunderte angewachsen war.

Vor dem Hause, nach der Seeseite zu, dehnte sich eine weite Pflanzanlage aus, deren einförmiges Grün durch bunte Blumenbeete unterbrochen wurde. Von der Rampe aus gelangte man auf einem Terrassengange zum Strande hinab, und eine festbetretene schattige Allee erwanderte aller Umarmung führte durch den Park auf die ansehnliche von Kelliboroug entsetzten Grundstücke, etwa zwei Meilen von Wood-Vodge entfernten Städten.

Als Edward Rochester wieder mit der von ihm so heißgeliebten Jane Eyre vereinigt worden, und in seiner Heirat mit ihr endlich das Glück gefunden hatte, noch den er sich so langhin verzögert gefühlt, hatte seine junge Gattin kaum bekannt, daß er das feuchte, düstere, für seine erkrankte Gesundheit so nachtheilige Herdenau gegen einen passenderen Wohnsitz verlaßte.

Das Wohnhaus in Thornfield lag in Trümmern, zerstört durch die Flammen, in denen jene erste, mahnlühnige Gattin ihren Tod gefunden, und die ihn des Augenlichts beraubt und zum Krüppel gemacht hatten. Aber auch wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, würde Rochester nie wieder

einen Ort betreten haben, wo ihm Alles das schreckliche Bild der Vergangenheit zurückfiel.

Die annähernde Vage, die Rufe des Meeres, vor Allen aber der Name Lowood, der ihn an jenes Lowood erinnerte, in welchem das Licht und der Trost seines Lebens, seine geliebte Jane, ihre Jugend verlebte, bis zu dem Tage, wo sie die Schwelle ihres Hauses in Thornfield überschritt, und er ihr das Weib kennen lernte, an dem sein bis dahin ruheloses Herz mit tausend jähen Wurzeln sich anklammerte, hatte ihn bezogen, gerade diesen Ort vor vielen anderen zu seinem Wohnsitz zu wählen.

Und Glück und Frieden schien auch jetzt dieser Name für ihn zu bringen. Nach vierwöchigem Aufenthalt dafelbst verlangte er, wenigstens theilweise, seine Bekraft wieder. Dort wurde ihm auch ein Sohn geboren, der Stolz und die Freude seines Alters, und nach einer Ehe, deren Glittermoden, wie er damals im Ueberflusse seiner Sehnisse, als er mit der Geliebten wieder vereint war, sagte, nie enden sollten, und auch nie endeten, hatte er mit einem Dankgebete, für die Segnungen, die ihm der Himmel verliehen, sein Leben in den Armen seiner Gattin beschließen.

Es war an einem herrlichen Nachmittage im Monat Mai. Die Luft war warm und lind, der Himmel klar und wolkenlos. Die durch einen feinen Dunstschleier sich Bahn brechenden milden Strahlen des Frühlingssonne ergossen sich über die Landschaft, und ließ den mit Primeln und Narzissen bedeckten Rasen, gleich einem golddurchwirkten, grünen Teppich erscheinen. Weitläufig erglänzte das Meer, sich in unabsehbare Ferne ausdehnend, und leichte Fischerboote mit ihren weißen Segeln glitten, Schmähen gleich, über den glatten Wasserpiegel. Aus dem Zweigen der im frühen Blüthenstadium prangenden Büume und Sträucher des Parks erschallte der melancholische Klang der Droffeln und Meulen, und aus dem nahen Walde tönte der Schrei des Aukal nachdrücklich herüber.

Auf der Rampe vor dem Hause saßen zwei Damen, in erstem Geprädte begriffen. Die eine derselben war in tiefe Trauer gekleidet, und das weiße Händchen, welches ihr braunes Haar bedeckte, zeigte an, daß sie den Verlust ihres







Table with 2 columns: Item (e.g., London, Paris, Wien) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Gold, Silber, Papier-Geld) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Deutsche Reichs-Anleihe, Preuss. Staatsanleihe) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Deut. Post-Anl. 64, Rummänien) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Bergwerks- und Hütten-Eisenfabriken, Bechum Bergw. A.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Aktien-Kleiner, Bergisch-Märk. III. Ser.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Deutscher Papierfabrik, Deffauer Gas) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Aktien-Kleiner, Bergisch-Märk. III. Ser.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Aktien-Kleiner, Bergisch-Märk. III. Ser.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Oberst. A. C. D. E., Oberst. H. gar.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Aktien-Kleiner, Bergisch-Märk. III. Ser.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Aktien-Kleiner, Bergisch-Märk. III. Ser.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Dresd.-Sächs.-Preuß. G. 4 1/2%, do. do.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Aktien-Kleiner, Bergisch-Märk. III. Ser.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Item (e.g., Aktien-Kleiner, Bergisch-Märk. III. Ser.) and Price/Value.

Consolidated list of bank shares (Banken der Deutschen Bankfirmen vom 7. Januar 1881).

Table with 2 columns: Bank Name and Share Price.

Auction of horses and agricultural implements.

Notice regarding the auction of horses and agricultural implements, including details about the location and items.

Notice regarding the restoration of a garden.

Notice regarding the restoration of a garden, mentioning the location and the person responsible.

Loose - Large Silver Lottery.

Advertisement for a large silver lottery, detailing the prizes and terms.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding a matter involving the city of Halle and the year 1874.

Police Order (Polizei-Verordnung).

Police order regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Advertisement for Alexander Wacker, Leipzig, featuring an image of a steam engine and text about 'Otto's neuer Motor'.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.

Public Notice (Bekanntmachung).

Public notice regarding the registration of children and the sale of goods.